

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Akenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreizehnpaltene Korpuszeit ober  
deren Raum 13/4 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Sechzigster Jahrgang.

Nr 96

Dienstag den 26 April

1887

Stichtagsmäßiger Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine Text-Beilage (35. Forts. des Romans „Stolze Herzen“ von Max v. Weisenthurm.)

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Post- und Eisenbahnlarte des Deutschen Reichs. Von der im Kurzbüreau des Reichs-Postamts bearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnlarte des Deutschen Reichs sind jetzt im Weiteren die Blätter V und X erschienen.

Dieselben umfassen die ganze Provinz Ostpreußen und die anschließenden Theile von Pommern.

Die Blätter können im Wege des Buchhandels zu den in der Bekanntmachung vom 10. Decbr. 1886 angegebenen Preisen — 2 M. für das unausgemalte Blatt und 2 M. 25 Pf. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen — von dem Verleger der Karte, dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin W., Potsdamerstraße 110) bezogen werden.

Berlin, W., 21. April 1887.

Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.  
i. V. S. Sachs.

#### Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die verehelichte Glaser Weyer, Sophie Auguste geb. Adler von hier unterm heutigen Tage als freipracticirende Hebamme von mir verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 20. April 1887.

Der Königliche Landrath.  
Weidlich.

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 25. April.

#### Wie sieht's in Europa aus?

In den Blättern werden seit Wochen alle Vorkommnisse, auch die kleinsten, aus Frankreich und aus Rußland sehr genau gebucht und aus denselben meist Schlüsse auf die Gestaltung der politischen Lage gezogen. Wenn Boulanger von einem Pariser Blatte angegriffen wird und Deroulede die Leitung der Patriotenliga niederlegt, dann steigen gewissermaßen die politischen Course, dann wird eins gegen zehn gemettet, daß alle Befürchtungen wegen etwaiger Störung des Friedens eitel Hirngespinnste sind. Und wenn Rattkoff, trotz der lebhaftesten Angriffe auf russische Regierungskundgebungen einen Verweis und Herr von Giers eine Auszeichnung erhält, dann kann sich Deutschland nach den Urtheilen eines gewissen Theils der Presse ruhig schlafen legen. Auf der anderen Seite fehlt es auch nicht bei den unbedeutendsten Gelegenheiten, die sich anders deuten lassen, an gegentheiligen Auffassungen. Die meisten Blätter urtheilen nach augenblicklichen Eindrücken oder nach dem Maßstab besonderer Bedürfnisse und Interessen und

verleiten so das Publikum zu irrigen Auffassungen über die Weltlage.

Für den aufmerksam und besonnenen Beobachter der Vorgänge in der Politik kann es aber keinem Zweifel unterliegen, daß die Beziehungen großer Staaten nicht von verhältnismäßig untergeordneten Kleinigkeiten abhängen und daß dieselben, je nach dem Hervortreten dieser oder jener Momente, nicht sprungweise und kaleidospartig wechseln können. Wenn einem Pariser Blatte gemeldet wird, daß „die beabsichtigte Ordensverleihung an Herrn von Giers keineswegs eine Aenderung der speciell russischen Politik anzeige“, so ist das gewiß richtig. Die Politik des Kaisers Alexander hat ihre Grundsätze und wird nicht bald hierin, bald dortin schwanken, wie es der Fall sein müßte, wenn man die Betrachtungen der Blätter über die Bedeutung dieses oder jenes Vorganges in der russischen Politik jedesmal für zutreffend halten wollte. Es fragt sich nur, wie überhaupt diese Politik aufzufassen ist, und darüber herrschen offenbar in Paris und in Berlin ganz verschiedene Ansichten. Jedenfalls aber wird hier wie dort in völlig zutreffender Weise angenommen, daß sie dieselbe bleibe, da keinerlei Ereignisse vorliegen, welche mit Sicherheit auf einen Wandel derselben schließen lassen. Auch in den französischen Verhältnissen hat sich nichts vollzogen, was das Urtheil begründete, daß Deutschland die Hände in den Schooß legen könne.

Wägt man genau Alles ab, was auf die Beziehungen der großen Staaten zu einander schließen läßt, so scheint uns kein Grund vorzuliegen, dieselben als besser und hoffnungsvoller, aber auch nicht als schlechter und ausichtsloser aufzufassen, wie sie in den letzten Monaten waren und wie sie von berufener Seite im Januar dieses Jahres im Reichstage dargestellt worden sind. Fürst Bismarck und Graf Moltke haben zwar die große Friedensliebe Deutschlands nachdrücklich betont, aber aus den Gefahren kein Hehl gemacht, die unter Umständen und sogar ganz unvorhergesehenweise über Deutschland und Europa hereinbrechen können. Nichts von Bedeutung ist im Auslande seitdem geschehen, was die Verhältnisse so von Grund aus umgestaltet hätte, daß die damalige Darstellung der politischen Lage nicht mehr auf die Gegenwart paßt. Besonderer Grund zu Besorgnissen und Befürchtungen vor unmittelbar bevorstehenden Gefahren ist heute wie damals nicht vorhanden, aber auch kein Grund, um völlig über die Gestaltung der Zukunft beruhigt zu sein. Heute wie damals können wir nichts besseres thun, als ohne Rücksicht auf diese oder jene, wer weiß von wem und in welchem Interesse in die Welt gesetzt und bald in diesem, bald in jenem Sinne ausgebeutete Nachricht mit vollem Vertrauen zu den Männern zu stehen, welche Deutschland groß gemacht haben und von denen wir wissen, daß sie alles thun werden, was zur Sicherstellung des Friedens und zur Sicherheit Deutschlands erforderlich ist. Der Reichstag

wird gewiß nicht verfehlen, in diesem Sinne an die Berathung der neuen Forderungen heranzutreten, welche in diesem Interesse an ihn gestellt werden. Ihre Erfüllung kann nur dazu beitragen, die friedlichen Bestrebungen Deutschlands zu unterstützen und mit Erfolg zu krönen.

### Politische Mittheilungen.

Der Reichstag beräth heute Montag den Nachtragsetat für Militärzwecke in Höhe von 176 Millionen. Die Heeresverwaltung wünscht schleunige Fertigstellung des Gesetzes, aber man ist im Reichstage einstimmig für eine sehr genaue Specialberathung in der Budgetkommission. Die Höhe des Etats hat allgemein verblüfft, eine solche Summe ist nirgends erwartet. Zur vollen Würdigung der Forderungen muß außerdem beachtet werden, daß sie zum Theil erste Raten enthalten, durch deren Bewilligung die des Restes eigentlich schon mit ausgesprochen wird. Es sollen nach dem mit dem Etat verbundenen Anleihegesetz aufgenommen werden rund 172 300 000 Mark. Dazu kommen zunächst 19 400 000 Mark fortdauernde Ausgaben. In der ersterwähnten Summe sind 29 500 000 Mark für die Ergänzung und Verstärkung der Festungen enthalten, wofür aber nach den beigegebenen Erläuterungen später noch 96 800 000 Mark zu verwenden sein werden. Ferner sind 363 000 000 Mark für die strategischen Bahnen in West- und Südwestdeutschland gefordert, wofür pro 1889-90 weitere 309 000 000 Mark in Aussicht genommen sind. Dies ergibt eine Gesamtforderung für Militärzwecke von rund 320 Millionen Mark. Die dauernde Belastung des Etats, welche durch diese Bewilligung bewirkt würde, beläuft sich auf rund 31 Millionen jährlich, nämlich auf 19 400 000 Mark fortdauernde Ausgaben und auf etwa 11 1/2 Millionen Mark Zinsen des übrigen, durch Anleihen zu deckenden Betrages.

Der Reichstag wird in dieser Woche nur zwei bis drei Sitzungen abhalten und die übrigen Tage für die Kommissionen freilassen, damit dieselben ihre Arbeiten fördern können.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Sonnabend in dritter Berathung zunächst drei kleinere Gesetzesentwürfe ohne wesentliche Debatte bestimmt und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Gesetzesentwurf, betr. die Bestimmung der Leistungen für Volksschulen, in zweiter Lesung. Der Herr Unterrichtsminister erklärte, daß der Zweck des Gesetzes, welches zugleich ein Föderationsmittel des Schuldotationsgesetzes sein würde, sowohl mit der Regierungsvorlage als auch mit den Forderungen des Hauses oder mit den Kommissionsbeschläffen übereinstimmend nicht zwischen welchen er einen wesentlichen Unterschied nicht erkennen könne, sich erreichen lasse. Der grundlegenden § 2 wurde denn auch nach dem Kommissionsantrage in folgender Fassung angenommen: Werden von den Schulaufsichtsbehörden für eine Volksschule Anforderungen gestellt, welche durch neue oder erhöhte Leistungen an der zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten zu gewähren sind, so wird in Ermangelung des Einverständnisses der Verpflichteten die zu gewährende Anforderung, soweit solche innerhalb der gesetzlichen Zuständigkeit nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörden zu bestimmen ist, bei den Schulräthen durch Be-

Schluss des Kreisauerschusses, bei Stadtschulen durch Beschluss des Bezirksauschusses, insbesondere mit Rücksicht auf das Bedürfnis der Schule und auf die Leistungsfähigkeit der Besichtigten festgestellt. Dabei entscheidet über die Frage des Einverständnisses in Betreff Aller, welche als Mitglieder einer Gemeinde oder eines Schulverbandes (einer Schulgemeinde, Schulsocietät, Schulkommune u.) unterhaltspflichtig sind, der verfassungsmäßige Beschluss der Gemeinde oder des Schulverbandes beziehungsweise der Beschluss ihrer verfassungsmäßigen Vertretungen." Der nationalliberale Antrag, zwischen der Einleitung und § 1 einzufügen: „Bis zum Erlasse eines Gesetzes über die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen, längstens bis zum 1. Juli 1892, gelten folgende Bestimmungen.“ — wurde mit 149 gegen 101 Stimmen (Nationalliberale, Freisinnige und Mehrzahl der Freiservativen) abgelehnt und der Gesetzentwurf unverändert nach den Commissionsbeschlüssen genehmigt.

Die deutschen Votchschafter in Paris und London, die Grafen Münster und Hatzfeldt, sind in Berlin angekommen. Mit irgend welchen Ereignissen der Politik steht dieser Besuch nicht in Zusammenhang, es handelt sich um längst geplante Urlaubsreisen.

Zum bayerischen Justizminister soll, nach neuester Meldung aus München, der Freiherr von Leonrod, Präsident des Landgerichtes in München, ernannt werden.

Die Bundesraths-Ausschüsse haben am Sonnabend die Beratung der Brantweinsteuervorlage begonnen, zu welcher auch der bayerische Finanzminister von Kiedel eingetroffen ist. Die Verhandlungen werden streng geheim gehalten. Von einzelnen Bundesstaaten sollen Einwände gegen die Fassung des Gesetzes erhoben worden sein, doch wird im Laufe dieser Woche noch die Einigung erzielt werden.

Die Ausschüsse haben drei Stunden lang über die neue Brantweinsteuervorlage beraten. Nächste Sitzung unbestimmt.

Ueber die wahren Ursachen der Abberufung des deutschen Votchschafters von Reudell aus Rom will die Zeit. Jtg. folgenden erfahren haben: „Als Graf Robilant bei Gelegenheit der Debatte über Italiens Verhalten in der bulgarischen Krise mit warmen Worten des Fürsten Alexander von Wattenberg gebachte und unerböhrten unter dem Beifall des Parlaments seiner Entrüstung über dessen Entpörung Ausdruck gab, beklagte sich der russische Votchschafter in Berlin beim deutschen Reichskanzler darüber, daß die deutsche Regierung nicht energisch genug die russischen Interessen in Italien vertrete und sprach den Wunsch aus, daß man in Zukunft ernstlich so freimüthige Aeußerungen, wie des Grafen Robilant, zu verhindern suchen sollte. Zur Erfüllung dieses Wunsches schien Herr von Reudell dem Reichskanzler nicht der richtige Mann zu sein und deshalb wurde er abberufen. Uebrigens richtet das neue italienische Ministerium noch viel schärfer seine Spitze gegen Rußland, als das frühere, denn Crispien ist ein Mann, der nie und nimmer seine Hand zu einer Politik bieten wird, wie sie Rußland in Bulgarien getrieben hat.

Von polnischen Blättern war die Nachricht verbreitet worden, der Gesundheitszustand des Erzbischofs Dr. Dinder sei ein sehr bedenklicher. Diese Meldungen beruhen aber auf harter Uebertreibung. Allerdings hat Dr. Dinder mit einer inneren Krankheit zu kämpfen und ist in letzter Zeit etwas abgespannt gewesen. Aber irgend einen bedrohlichen Charakter hat das Leiden vorläufig durchaus nicht, der Körper macht im Gegentheil einen durchaus gesunden und kräftigen Eindruck.

Nach dem endgiltigen Wahlergebnis vom 21. Februar sind im Ganzen 7487991 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf die Deutschfreisinnigen 945302, auf die Volkspartei 109372, auf das Centrum und die Welfen 1627095, auf die Polen 212626, die Socialdemokraten 774182, die Elsaß-Lotharinger 247654; dies ergibt in Summa 3916231 Stimmen. Da die Gesamtzahl der Stimmen 7487991 beträgt, so sind für die Septennatsparteien 3571760 Stimmen abgegeben worden; es bleibt für die Gegner des Septennats eine Mehrheit also von 344471 Stimmen, die allerdings verschwindet, wenn man die Stimmen für die Septennatsfreundlichen Centrumsmänner in Abrechnung bringt.

Wie veraltet, wird Seitens der deutschen Reichsregierung das Bedürfnis einer Revision der Elbefischfahrtsakte anerkannt und zwar schon wegen der Umwandlungen, welche in

den Verkehrsverhältnissen im Laufe der Zeit sich vollzogen haben und wegen der in deutschen Zollverweisen, in der inneren Gesetzgebung und Verfassung Deutschlands eingetretenen Aenderungen. Es handelt sich um die Aufgabe, die aufgehobenen oder veralteten Bestimmungen der betreffenden Verträge auszuheben, und die noch gültigen Verabredungen mit den Aenderungen, welche bei den jetzigen Verhältnissen erforderlich zu sein scheinen, übersichtlich zusammen zu stellen.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstages hat mit 13 gegen 8 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt: die Bestimmungen der §§ 134—139b der Gewerbeordnung finden entsprechende Anwendung auf Arbeitgeber und Arbeiter in Hüttenwerken, Bauhöfen und Werften, sowie in Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, heiße Luft, Electricität u.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen. Ausgenommen sind diejenigen Werkstätten, in welchen nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird, oder in welchen ausschließlich Mitglieder der Familie des Arbeitgebers beschäftigt werden.

Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes ist, der Schlegel, Jtg. zufolge, mit der Ansiedlungskommission in Posen in Verbindung getreten und hat sich erboten, das Germanisierungswerk in Posen und Westpreußen durch Stellung geeigneter Ansiedler aus seinen Reihen zu unterstützen.

Der Ministerrath hat unter dem Vorhitz des Kaisers beschloffen, von dem von den Delegationen bewilligten Eventualkredit von 28 Millionen 9 Millionen für Militärzwecke zu verwenden. Mit Rumänien wird wahrscheinlich ein einjähriger provisorischer Handelsvertrag abgeschlossen. Das Abgeordnetenhaus überwies den Tadelantrag des Abg. Schmerling gegen den Sprachenantrag des Justizministers Praza einer Kommission von 15 Mitgliedern.

Frankreich. Mit der Theilnahme der europäischen Staaten an der Pariser Weltausstellung von 1889 wird es immer kläglich. Auch England und Spanien haben jetzt durchblicken lassen, daß sie nicht mitmachen werden. Es erscheint fast sicher, daß der ganze Plan vertagt werden wird. Was nützt eine Weltausstellung ohne Aussteller?

Die Verhaftung des französischen Polizeikommissars Schnäbele macht in Paris kolossales Aufsehen. Von deutscher Seite ist jetzt mitgetheilt, daß dieselbe auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Verbindung mit londesverrätherischen Vorgängen im Reichslande erfolgt ist. Der Justizminister conferierte am Donnerstag mit den Ministern Goblet und Florens wegen der Sache und trug dann dem Generalprocurator, wie dem Procurator von Nancy auf, sich nach Pagny an der Mosel zu begeben und die näheren Umstände der Verhaftung zu ermitteln. Der Präfect des Departements Meurthe et Moselle ist nach Paris gekommen und conferierte mit dem Ministerpräsidenten Goblet über den Fall.

Vom Sonntag wird aus Paris noch gemeldet; daß die Stimmung wesentlich ruhig ist. Der deutsche Geschäftsträger Graf Leyden hatte wiederholt Unterredungen mit dem Minister Florens.

Schnäbele's Frau wollte ihren Mann sprechen, doch wurde die Erlaubniß ihr verweigert.

Aus Marseille langen sehr erste Nachrichten über Feindseligkeiten zwischen französischen und italienischen Arbeitern an. Es herrscht riefige Erbitterung. Dreimal kam es bereits zu bewaffneten Zusammenstößen mit beiderseitigen zahlreichen Verwundeten.

Italien. Im italienischen Kriegsministerium ist eine besondere Abtheilung für Afrika-Expeditionen errichtet. In Massauah ist inzwischen der General Saletta angekommen und hat das Oberkommando dajelbst übernommen.

Im Vatikan ist die Ernennung Galimberti's zum Nuntius in Wien, beschloffen. Ruffo Scilla wird Nuntius in München. Als künftiger Kardinalstaatssekretär wird Rampolla genannt.

Großbritannien. Die Behörden des Woolwicher Arsenals haben entdeckt, daß wichtige

Geheimnisse der Geschützfabrikation einer ausländischen Regierung verrathen worden sind. Die der That überführten Beamten, ein Civilist und ein Unterofficier, sind entlassen worden. Letzterer wurde überdies zur Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt.

Das Oberhaus hat das neue Wobengesetz für Irland angenommen.

Im Unterhause ist das neue Budget eingebracht. Die Einnahmen betragen 91 Millionen Pfund, die Ausgaben 900000 Pfund weniger.

Rußland. Der Czar hat dem früheren Gesandten Katafazi, der in Paris lebt und ein der eifrigsten Mitglieder der Panlawischen Partei ist, das Großkreuz des Annenordens verliehen. Herr von Giers bekommt nichts!

Orient. Nachrichten aus Budapest zufolge erhielt die dortige Polizei Anzeigen über anar-chistische Agitationen unter den dortigen Arbeitern. Es gelang, zwei zugereiste Agitatoren auszuforschen, welche sofort über die Grenze gebracht wurden. Nach dem Fester Lloyd ist sogar anlässlich der Eröffnung der Oper von anar-chistischer Seite ein Bomben-Attentat geplant gewesen, das aber rechtzeitig entdeckt ist.

Englische Blätter meldeten aus Belgrad, daß in der königlichen Familie Streit entstanden ist. Die Königin Natalie, eine Tochter des immens reichen russischen Obersten Reichth, soll enge Verbindungen mit der ruffenfreundlichen Partei in Serbien unterhalten haben. Der König verbot darauf seiner Gemahlin entschieden die Einmischung in alle Politik und es kam zu so heftigen Scenen, daß die Königin den Entschluß faßte, Belgrad vorläufig zu verlassen. Dagegen meldet die „Pol. Corr.“ aus Belgrad, die Königin werde ihrer geschwächten Gesundheit wegen in der Seeluft Stärkung suchen. Alle anderen Nachrichten seien unbegründet. Im Ministerium war ein Konflikt in Folge eines Streites mit dem Finanzminister entstanden. Der letztere hat aber nachgegeben und ist damit die Einigkeit wiederhergestellt.

### Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen am 30. März.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat unter dem Vorhitz seines Vorsitzenden des Wirklichen Geheimen Raths Herrn von Krosigk-Popitz am 30. März d. J. hier eine Sitzung abgehalten, an welcher für die königliche Staatsregierung der Ober-Präsident der Provinz Herr von Wolff und der königliche Ober-Präsident Herr von Arnstedt Theil genommen haben.

Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: Zur Vorbereitung der Entwürfe des Haupt-Haushaltsplans und der Sonderhaushaltspläne für die Rechnungsjahre 1888/90 wurde eine Commission von 6 Mitgliedern eingesetzt.

Bezugs Vermeidung der Unbequemlichkeiten, welche gegenwärtig dadurch entstehen, daß u. A. nach Entscheidung des königlichen Ober-Verwaltungsgerichts die Verteilung der Provinzial-Abgabe auf die Kreise nach dem berichtigten Staatssteuer-Berichtungsplan des Erhebungsjahres erfolgen muß, wurde beschloffen, daß künftig bei Verteilung der u. A. Abgabe zunächst das Steuer-Berichtungsplan des Vorjahres zu Grunde zu legen ist, und die Differenzen gegen die demnächst nach dem berichtigten Steuer-Berichtungsplan des Erhebungsjahres zu bewirkende Verteilung beim nächstjährigen Ausschreiben auszugleichen sind.

Zur Aufnahme eines älteren erblindeten Arbeiters aus dem Herzogthum Anhalt in die Blinden-Anstalt zu Barbis, bezugs Ausbildung in größeren Flechtarbeiten wurde die Genehmigung erteilt.

Dem Antrage des betreffenden Ortsparlers wegen Aufnahme eines taubstummen Knaben, welcher die für die Aufnahme vorgeschriebene Altersgrenze bereits überschritten hatte, in eine Provinzial-Taubstumm-Anstalt wurde stattgegeben.

Zur Pflasterung der Dorfstraße in Bornstedt, Kreis Sangerhausen, zum Ausbau des Zufuhresweges zur Fährstelle bei Hohenwarthe am linken Elbufer, zum Bau einer Brücke über den Zahnabach im Stadteigirig Jagna und zum Ausbau des Weges von Mauderode nach Glinde wurde den Beihilfen aus dem Wegebau-Unterstützungsfonds bewilligt, während die Gewährung einer Unterhütung, zur Erneuerung einer hölzernen Brücke über den Willgraben in der Stadt Herzberg abgelehnt wurde.

Zu der von der Stadt Schönebeck beabsichtigten Canalisation der sogenannten Königsstraße dajelbst auf dem Terrain der Magdeburger-Schönebecker Provinzial-Gräufte wurde, unter Vorbehalt des Witterungs, die Genehmigung erteilt.

Dem Fischerei-Berein für das Stromgebiet der mittleren Elbe, umfassend die Provinz Sachsen, das Herzogthum Anhalt und die Thüringischen Staaten wurde eine Beihilfe aus dem Dispositions-Fonds des Provinzial-Ausschusses bewilligt.

Ferner wurde beschloffen, dem nächsten Provinzial-Landtage eine Vorlage wegen Anlage und Unterhaltung eines Sorten-Obgartens mit Baumfäule bei Halle zu machen, und der Herr Landes-Director ermächtigt, bei dem Herrn



Minister für Landwirtschaft einen Beitrag aus Staatsfonds zu dem Unternehmen in Antrag zu bringen.  
Mit der nachträglichen Genehmigung eines Beamten der Stadt Bitterfeld an der Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt erklärte Provincial-Ausschuß sich einverstanden.  
Einem Entzürnen-Vorbande wurde eine Beihilfe aus Landarmenfonds zu dem Kosten der Dis-Armenpflege gewährt; der auf eine gleiche Beihilfe gerichtete Antrag eines anderen Entzürnen-Vorbandes behufs Nummerierung einer Gemeinde-Diamonstin wurde abgelehnt.  
Außerdem wurde über den Bericht der Rechnungs-Kommission bezüglich der Revision und Entlastung einer Anstaltsrechnung und über einige Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

### Provinz und Umgegend.

† Aus Anhalt. Der nach Verübung großer Unterschlagungen unlängst flüchtig gewordene Inspector des anhaltischen Großgrundbesitzers v. K. auf D. hat sich jetzt der Behörde selbst gestellt. Wie er angiebt, habe er sich die ganze Zeit über in der Luckenwalder Gegend aufgehalten und zwar als Pferdeflecht verbunden. Hier sei ihm eines Tages der Kladderatsch mit seinem Witbe und seinem Stechbriese darunter zu Gesichte gekommen; von da ab habe er jede Hoffnung, weiterzukommen, aufgegeben und vorgezogen, sich freiwillig zu stellen. Von der veruntreuten Summe soll nichts mehr vorhanden sein.

† Apolda. Ueber diesjähriger Hundemarkt, verbunden mit Ausstellung und Prämierung edler Racheunde, findet am Montag den 13. Juni c. auf dem hiesigen Hauptmarkt statt.

† Gottha. Welchen bedeutenden Schaden die Hasen im letzten Winter in manchen Gegenden angerichtet, zeigt der Umstand, daß einem Baumschuldbesitzer zu Lüttleben mehr als 30000 veredelte Obstbäume durch Hasenfraß vollständig vernichtet worden sind. Die jungen Stämmchen müssen bis einen Fuß über dem Boden abgefaßt und frisch oculirt werden.

† Aus Erlbach i. W. berichtet man den „Dresdener Nachrichten“ folgendes traurige und feldere Vorkommniß. Es existirt dort ein 20-jähriger blutarmer Mensch, welchem beide Beine amputirt worden sind und der sich infolge dessen nur mühsam rutschend vorwärts bewegen kann. Dieser wahrhaft Unglückliche, dessen elendes Loos wohl Jedem ergriffen haben mag, war am Charfreitage — plötzlich verschwinden und alle Recherchen nach seinem Verbleib erwiesen sich als erfolglos. Am 15. ds. endlich hörte man ein Wimmern unter einer in Dorfes Nähe befindlichen Scheune. Hier unter der Scheune ganz verborgen, lag der arme Mensch in fast gänzlicher Erstarrung. Sorgsam zog man ihn aus dem Winkel hervor, den er sich ausgesucht, um zu sterben. Es gehört eine seltene Willenskraft, ein heroischer Todesmuth dazu, acht Tage lang ohne jedes Lebensmittel in dieser kalten Zeit — noch dazu in Hembärmeln — sich freiwillig still zu verhalten, wo jederszeit durch einiges Aushilfen sofort Hilfe zu erlangen war. Der Unglückliche wurde nach Hause gefahren. Ob er inzwischen gestorben und somit endlich die ersehnte Erlösung gefunden, darüber liegt noch keine Nachricht vor.

† Kassel. In Belmeden, Kreis Wixhausen, erhängte sich das 12jährige Töchterchen eines Bergmanns in der elterlichen Wohnung am Fensterbalken. Die Motive dieses entsetzlichen Schrittes sind nicht bekannt.

### Anzeigen.

#### Kirchlicher Verein St. Maximi.

Dienstag, d. 26. April 1886, Abends 8 Uhr im Herzog Christian Verfallung der Vereins-Mitglieder. Tagesordnung: 1) Fortsetzung des Vortrages des Herrn Pastor Werther über „Die letzten Dinge.“ 2) Geschäftliche Mittheilungen und Beschlußfassung über div. Vereins-Angelegenheiten. 3) Fragelasten. Gäste sind willkommen.

Der Vorsitzende. A. Joh. n.

#### Rüstern-Stammholz!

Ich suche ca. 20 Festmeter gesunde grad gewachsene u. mögl. ganz astreine Rüstern-Stämme, von 4-6 m Länge u. 18-24 cm mittl. Durchmesser zu kaufen.

G. C. Querfurth, Holzhandlung, Sangerhausen.

### Mobiliar-etc. Auction.

Sonnabend, den 30. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an versteigere ich im Saale des „CASINO“ vor dem Sigtthore hierelbst div. Sophas, Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Kleidungsstücke, Damen- und Kinder-Regenmäntel, Wäsche zc., sowie ferner 1 Parthe allgelagerte Cigarren, 1 fl. und 1 gr. Coak-Grube u. dergl. m. meistbietend gegen Barzahlung. Merseburg, den 25. April 1887.

Carl Rindfleisch, Auctions-Commissar und Taxator.

### Freiwill. Feld- u. Wiesen-Verkauf in Meuschan.

Ein in Meuschan'er Flur beleg. Feldplan von 7 Morg. 40 Afb. sowie ein Feld- u. Wiesenplan dafelbst von . . . 4 „ 128 „

am 11. d. Mts. 168 Afb. sind in einzelnen Parzellen, Plänen, oder auch im Ganzen sofort zu verkaufen durch den Auctions-Commissar G. Höfer, in Merseburg, Rossmarkt 12.

Das große Bettfedern-Lager William Lübeck in Altona versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Vfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 Pf. d. Vfd. Prima Halbbaunen 1.60 Pf. und 2 R. d. Vfd. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

### Briquettes von der Ambulanz

werden verkauft:  
130 Stück — Mark 70 Pfg.  
650 „ 3 „ 25 „  
1300 „ 6 „ — „  
Bei mir abgegebene Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Heinrich Schultze.

Wer ein wirklich gutes und leichtlösliches Cacaopulver wünscht, verlange solches beim Einkauf ausdrücklich als:  
**Anker-Cacao**  
Preis 60 Pfg., 1/2 u. 3 Mts. die Dose. Vorzüglichster Weismad, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannte Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätig ist, welche die belichtete „Anker-Emballage“ führen.

### Gaedke's

aufgeschlossener Hamburger Cacao, nach eigenem Verfahren hergestellt, hat vor den bekannten holländischen Marken folgende Vorzüge:

- Bessere Löslichkeit.
- Höherer Nährwerth.
- Feineres Aroma.
- Leichtere Verdaulichkeit.
- Billigerer Preis.

Die Firma P. W. Gaedke, Hamburg, bittet um einen Versuch und eventl. Empfehlung von Gaedke's

### Cacao.

Niederlagen in Merseburg bei Herren: A. B. Sauerbrey, C. F. Sperl, Fr. Schreiber.

### A. Riebeck'sche M. W. A. G.

### 1886<sup>er</sup> Preßkohlensteine

Runthaler b. Teuchern, vorzüglichste helle Qualität, verkaufe ich, soweit der Vorrath reicht 1000 Stück 11,50 Mark frei Haus.

### Heinrich Schultze.

### Werkzeuge für Zimmerleute

verkaufe jedes Stück unter Garantie billigt Albert Bohrmann.

### Bausandsteine

aus dem Bruche am Raundorf-Kriegsfelder Wege pro Ruthe ca. 120 Centner zu Mark 13,50 verkauft

### Zuckerfabrik Körbisdorf

Aufträge nimmt auch der Vorarbeiter entgegen. Zahlung hat im Comptoir zu erfolgen. Nach Uebereinkommen übernimmt auch die Fabrik die Abfuhr.

### Musikalien!

jeder Art als: Studienwerke Classiker, Salonfächer, mehrstimmige und einstimmige Lieder, Couplets, Opern-auszüge mit und ohne Text, Textbücher, Tänze zc. empfiehlt käuflich und leihweise

### Heinrich Karmrodt,

(Inhaber: Georg Patzcker) Halle a. S. Barfüßerstrasse No. 19.

### Theater im Tivoli.

von der Privat-Theater-Gesellschaft vom 19. October 1885. Zum Besten des Bazar und des Siebenhausfonds.

### Haus Loni.

Vorstellung in 4 Acten von Adolph P'Arrange. Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei den Herren L. Zimmermann, Burgstraße, Kaufmann, Senicke, Bahnhofstraße und Franz Seyffert, H. Ritterstraße. Sperrig: 1 M. — zweiter Platz 50 Pf. An der Kasse: Sperrig 1 M. 25 Pf., II. Platz 60 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Das Directorium.

Frischen Schellfisch auf Eis p. Pfd. 0,25 Frischen Elb-Zander empfiehl

C. L. Zimmermann. Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Braubausstraße Nr. 7.

### Beamter

der Lust hat, sich der Versicherungsbranche zu widmen, findet bei einer alten angesehenen Lebensversicherungsgesellschaft lohnende Beschäftigung. Offerten unter A. M. 832

Haasenstein & Vogler, Magdeburg.

Eine Wirthschafterin aus Thüringen, gewissenhaft u. tüchtig, m. g. Zeugn. sucht für 1. Juli oder früher selbst. Stellung. Werthe Offerten an

Minna Christ, Leipzig. Jakobstraße 1, II.

Ein Fächer liegen kleben. Krampf.

## Die Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft

in Berlin.

gewährt Hypotheken-Darlehen auf Liegenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke, sowie Darlehen an Communen und Genossenschaften.

Für unkündbare Amortisations-Beliehungen beträgt die Annuität inclusive  $\frac{1}{2}$  % Anortisations-Quote, für die ersten 8 Jahre  $4\frac{1}{2}$  % dann nur  $4\frac{1}{4}$  %.

Anträge werden durch die unterzeichnete Agentur provisorisch vermittelt.

Agentur der Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

**Oscar Herrmann,**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

## Eulenstein's

photographische Ateliers in Leipzig.

Ecke Tauchaer Strasse No. 6. und Zeitzer Strasse No. 30,  
dem Krystall-Palast (Schützenhaus) schrägüber, Haus vor dem Tivoli,  
empfehl

### Photographien

in allen Grössen bei vorzüglichster Ausführung zu den billigsten Preisen.

Album - Karten - Brustbilder oder Visit - Karten - Porträts  
12 Stück 2 Thaler.



### Wo nähmen die Leute die Sachen wohl her, wenn nicht die Goldene 72 wär?

so habe ich mich wohl schon hundertmal gefragt, wenn ich vor dem bekannten Geschäftslokale in der Großen Steinstraße in Halle stehen blie und das Gemüth von Käufern, welche wie die Bienen in einem Bienenstock ein- und ausströmen, beobachtete.

Ein Jeder findet dort, was er sucht, ein Jeder kauft dort gern, was er braucht, weil es gut, dauerhaft und wohlfeil ist, und mit besiedigtem Gesicht sieht man die Käufer das Geschäft verlassen. Bald ist es ein feiner Herr, der sich einen hochmodernen, eleganten Anzug gekauft hat; bald ist es ein Vater oder eine Mutter, die für ihre Kinder Sachen gekauft haben. Neben ihnen her schreitet ermt der ältere Sohn, welcher nun in das Leben treten soll und der von den Eltern zum letzten Male neu vom Scheitel bis zur Sohle bekleidet worden ist; oder es sind jüngere Kinder, welche in überströmender Jugendlust sich des neuen Anzuges, der neuen Stiefel erfreuend, fröhlich in die Welt hineinjubeln. Auch junge Mädchen holen sich dort ihren Bedarf an Tüchern, Schuhwerk u. s. w. Da ist ja doch Alles zu haben, vom feinsten seidnen Halbtuch bis zum baumwollenen Kopftuch, vom gewöhnlichen Pantoffel bis zum feinsten weißen Ballschuh.

Der fabelhafte Andrang des Publikums zur Goldenen 72, deren Räume zur Aufnahme der Kunden oft nicht mehr zureichen, der vielfach ausgesprochene Wunsch seitens vieler Käufer, hat den coulanten Geschäftsinhaber schon voriges Jahr veranlaßt, seine Geschäftsräume durch eine dritte Verkaufshalle, gegenüber den beiden jetzigen gelegen, zu erweitern um sein Lager in

**Herren- u. Knaben-Garderoben, Damen-Confection, Schuhe, Hüten, Mützen, Wäsche**

und oben angeführten Sachen zu vergrößern, wobei auch an dem bisherigen Prinzip:

„billig und gut — wohlfeil und elegant“

festgehalten wird. Denn das ist das Geheimniß, dem die Goldene 72 bei der sonst so geschäftstillen Zeit, über die von allen Seiten geklagt wird, den enormen Aufschwung, der täglich wächst, verdankt. Die beste Reclame für das coulante Geschäft ist und bleibt es, einen jeden Käufer so zufrieden zu stellen, daß er aus eigener Erfahrung die Goldene 72 als die wohlfeilste und beste Bezugsquelle seinen Freunden und Bekannten empfiehlt.



30 Stück Belgische, Dänische und Hannöversche

**Wagenpferde**

stehen zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Gebr. Strehl,**  
Gasthof „Stadt Merseburg.“

Redaction, Schreibstempel und Verlag von H. Leiboldt in Merseburg, Altst. Schulplatz 5.



## Garnirte Hüte

Stets das Neueste.  
Von 50 Pfg. bis 25 Mk.

**Emil Ploehn & Co.**

Merseburg,  
grosse Ritterstr. - Ecke.

## Ortskrankenkasse der Bäcker.

Rechnungs - Abschluß:

Bestand ultimo 1885	646 M. 21 Pf.
Einnahme 1886	343 - 22 = 989 M. 43 Pf.
Ausgabe 1886	304 = 53 =
Bestand ultimo 1886	684 = 90 =

Der Vorstand.

## Gesang-Berein.

Ertrabungen im Singaal des Gymnasiums: Dienstag 5 $\frac{1}{2}$  Uhr für Sopran und Alt. Donnerstag 6 Uhr für Tenor und Baß.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 26. April. Zur Feier des 100. Geburtstages des deutschen Dichters Ludwig Uhland Scenische Bilder aus den Gedichten Uhlands. Dazu: Der Beschwender. Anfang 7 Uhr.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Dienstag: Hoffmann's Erzählungen. — Mittwoch: D dieser Papa. — Donnerstag: Das Rheingold. — Freitag: Fidelio. — Sonnabend: Letztes Auftreten des Fr. Willi Petri. Die Welt in der man sich langweilt. An allen Tagen Anfang 7 Uhr. Altes Theater. Dienstag: Goldfische. — Mittwoch: Leipziger Alerlei. — Donnerstag: Vorletztes Auftreten des Fr. Willi Petri. Dorf und Stadt. — Freitag: Der Soldatenfreund. — Sonnabend: Robert und Bertram. An allen Tagen Anfang  $\frac{1}{8}$  Uhr

Carola-Theater Leipzig.

Dienstag, 26. April: 21. Ensemble-Gastspiel der Münchener. Der Seigenmacher vom Rittenwald.

Die Hausmannsstelle in unserer Fabrik wird per 1. Juli frei. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen versehen auf unserm Contor melden.

**Heilmann & Abel,**  
Merseburg, Neumarkt 62.

## Dank.

Am 18. April Abends 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Wann, unser guter Vater, der Dirichtrichter

**Johann Frenzel**

in seinem 64. Jahre und wurde den 21. April beerdigt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme seiner Freunde, die den Sarg mit Blumen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten; vor Allem dem Herrn Pastor Küchenhof in Greppau für die im Hause und am Grabe gesprochenen Trostesworte, sowie dem Lehrer Herrn Wilde aus Reipisch und der Schuljugend für den ergebenden Gesang am Grabe und am Grabe bringen wir betrübten Hergens unsern tiefgefühltesten Dank.

Die uns allseitig geschenkte Theilnahme und Tröstung, sowie die Hoffnung einer jenseitigen Wiedervereinigung helfen uns die Last unseres herben Geschicks tragen.

Trebnitz, den 22. April 1887.

Die trauernde Familie Frenzel.



Aus der Stadt und Umgebung.

\*\* Am Freitag hatte sich der große Saal des „Tivoli“ fast bis auf den letzten Platz gefüllt, um dem von uns angelegentlich empfohlenen Experimental-Vortrag des Herrn Albin Krause auf dem räthselhaften Gebiet des Hypnotismus beizuwohnen. Wir glauben, daß es wohl Niemand gerent hat, sein Geld für das an diesem Abend Gebotene ausgegeben zu haben. Der Erfolg, den Herr Krause erzielte, kann, mit einigen Ausnahmen bei den Bahnvorstellungen, auch diesmal ein überraschender genannt werden. Die Vorbereitung zu den Experimenten dauerte diesmal etwas länger, als beim ersten Vortrag. Von den auf die Bühne gekommenen Herren wurden etwa 7—8 als brauchbare Medien ausgewählt und begannen mit diesen die Experimente auf dem Gebiete der Katalepsie (Muskelstarre), diesen schlossen sich die auf dem Gebiete der eigentlichen Hypnose (Schlafwachen und Wachschlafen) an. Etwas Neues kam bei letzteren Versuchen insofern zu Tage, als der Hypnotisierte, ein Schriftsetzerlehrling aus der Kreisblatt-Druckerei, nicht nur den geraden Gang von der Bühne herunter bis zu den den Saal schneidenden Querweg dem Experimentator in schlafähnlichem Zustande folgte, sondern von letzterem durch die Reihen des Publikums geführt und nachdem der „Wanzerer wider Willen“ auf den nach der Bühne zu führenden Hauptgang geleitet und ihm durch ein paar Striche die Augen geschlossen worden, wurde derselbe veranlaßt, durch sowohl vor ihm, als hinter ihm ertönendes starkes Auftreten mit den Füßen Seitens des Hrn. Krause

und dessen Assistenten, der Richtung aus welcher dies Geräusch ertönte, zu folgen. Mit anderen Worten: da der Hypnotisierte seinen Führer, wenn man sich so ausdrücken darf, „nicht mehr sah“, weil ihm die Augen geschlossen worden, so folgte er einfach den Fußstapfen, von wem dieselben ausgingen, war ihm hierbei egal. Es würde den heute zugemessenen Raum bedeutend überschreiten, würden wir auf die diesmal im Programm neu eingefügten Bahnvorstellungen, sowie auf die am Freitag in bedeutender Abweichung gegen die erste Vorstellung ausgeführte Todtenstarre näher eingehen: es treten bei diesen beiden letzten Versuchen so erstaunliche, einfach unfaßbare Erscheinungen zu Tage, daß man dieselben selbst gesehen haben muß, um sich ein verständliches Bild vom Ganzen zu machen. Herr Krause veranstaltete, auf mehrfach laut gewordene Wünsche hin, am Mittwoch Abend 8 Uhr im „Tivoli“ einen letzten Vortrags-Abend, zu welchem die Stollberg'sche Buchhandlung wiederum den Billetverkauf übernommen hat. Da es den Anschein hat, als ob auch dieser Vortrag ein zahlreiches Publikum versammeln werde, so verheißt man sich rechtzeitig mit Billets und stelle sich auch rechtzeitig im „Tivoli“ ein, denn ein guter Platz ist bei diesen Vorträgen viel werth. Eine Bitte resp. zwei Bitten hätten wir noch auszusprechen und zwar die erstere von Seiten des verehrlichen Publikums an den liebenswürdigen Wirth, Herrn Lange: doch ja nicht wieder so ein heizen zu lassen (resp. der im Freien herrschenden augenblicklichen Temperatur entsprechend

gar nicht) und die zweite von Seiten des Herrn Krause an das verehrliche Publikum selbst, um die nothwendige Ruhe: verschiedene Experimente des letzten Abends gelangen nicht recht oder wurden infolge geringer Unruhe im Publikum abgekurzt. „Die Qualität des Abends“, sagt ganz mit Recht Herr Krause, „liegt somit größtentheils in den Händen des verehrlichen Publikums selbst.“

\*\* In der Schwurgerichtssitzung zu Halle am 20. ds. wurde gegen den Arbeiter Friedrich Ferdinand Guard Saal in Dörstewitz, 1853 geb., und den Schachtarbeiter Johann Karl Müller aus Lauchstedt, 1858 geb., verhandelt. Die genannten Beiden hatten sich wegen Jagdvergehens und versuchten Todtschlages zu verantworten. Der Sachverhalt war folgender: Der Jäger des Amtskraßs Zimmermann in Bentendorf, Karl Gerhardt, sahndete am 16. Nov. v. J. auf dem Jagdrevier auf Wildbiede. In der Nähe des sogenannten Brandes'schen Stalles im freien Felde tauchte vor ihm ein Mann mit einem Sade untern Arme auf, welcher quer an ihm vorüber zu gehen versuchte. Als G. ihn stehen zu bleiben aufforderte, ergriff er die Flucht. G. folgte ihm bis zu jenem Stalle, als er einen Schuß hörte und Schrotkörner an ihm vorüberflogen. Der Schuß konnte nur ihm gegolten haben, zumal Wild nicht in der Nähe war. Pöblich sprang hinter einer Kämmenete ein Mann hervor, ergriff einen neben ihm liegenden Sack und lief mit jenem Manne davon. Als die Männer auf den Zuruf nicht stehen blieben, gab G. einen Schuß in die Luft ab. Der mit dem Gewehr versehene Besorgte drehte sich um und legte auf G. an, welcher, die Gefahr erlenkend, den Besorgten jetzt den Rücken zuleifte. Die Schrotkörner des kurz darauf abgegebenen Schusses trafen den Rücken des G'schen Wodde, ohne denselben aber zu durchdringen. Die Männer flohen nunmehr, G. verfolgte sie, indem er Wildbierer in ihnen sah. Bald wurden beide Angeschuldigte ermittelt.

(Nachdruck verboten)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthurn. [35. Fortsetzung.]

Sidonie, welche der Richtung ihrer Blicke folgte, sah einen Mann in blauer Blouse, schwarzer Kappe und mit einem schweren Stocke in der Hand, welcher eine leberne Tasche trug, rüftig des Weges schritten.

„Was soll ich sehen?“ fragte sie lächelnd. „Das ist ihr Postbote!“ entgegnete Pamela, schrill und scheinbar ohne jede stichhaltige Motivierung ausladend und dem Schlosse zuwendend.

„Mein Brief ist also bereits unterwegs,“ dachte Sidonie mit wesentlicher Erleichterung.

Hätte sie geahnt, daß ihr Schreiben inzwischen nur den Weg nach Madame de Verdier's Zimmer zurücklegte!

„Wo ist der Brief?“ fragte die Dame hastig, als ihre Tochter bei ihr eintrat. „Ich habe Dich vom Fenster aus beobachtet. Du hast Deine Sache gut gemacht und bist doch nicht ganz die Thörin, für welche man Dich, nach Deinem Aussehen zu urtheilen, halten könnte! Sieh her!“

Das Mädchen reichte der Mutter das Schreiben und stand finster daneben, während diese das Siegel löste.

„Ah, der Graf war im Rechte — er hatte das vermuthet,“ flüsterte Frau von Verdier, als sie der an Karl Hargrave adressirten Einlage ansichtig ward.

Hastig durchlas sie beide Briefe, als plötzlich Pamela sie in ihrer Lektüre störte.

„Würde es nicht am besten sein, vor Allen jene Kowert's zu verbrennen?“ fragte sie, auf die Adressen weisend, welche auf dem Tische lagen.

„Gewiß, thue es immerhin; Pamela, fürwahr Du besserst Dich wesentlich!“

Pamela kniete vor dem offenen Kamin nieder, nahm die Kowert's, blickte über die Schulter hinweg nach ihrer Mutter, welche immer noch in die Lektüre der Briefe verlost war, und ließ die Adressen vorsichtig in die Tasche ihres Kleides gleiten. Kaum war das geschehen, als Frau von Verdier sich erhob und zu der Tochter gewendet sprach:

„Geh, Pamela, ich bedarf Deiner jetzt nicht weiter; sieh nach, ob Juliette Zeit hat und sage ihr, sie möge sofort zu mir kommen!“

Pamela gehorchte rasch, richtete Juliette die Botenschaft der Mutter aus und verließ dann das Haus.

Ihre Augen leuchteten in düsterer Gluth. „Ich möchte wissen, was Madame mit jenen Briefen zu thun gedenkt“, flüsterte sie vor sich hin. „Ins Feuer hat sie dieselben nicht geworfen; ich wollte, sie hätte es gethan!“

Vorsichtig um sich spähend und zu der Ueberzeugung gelangt, daß vom Hause aus Niemand sie sehen könne, zog Pamela die Adressen aus der Tasche, glättete dieselben, las die Namen und legte sie dann sorgfältig in ein kleines Notizbuch, das sie bei sich trug.

„Sie sollen mir Beweise sein, wenn die richtige Stunde geschlagen hat!“ sprach sie vor sich hin. „Aber bin ich nicht einfältig, mich um die An gelegenheiten fremder Leute zu bekümmern? Madame sagt, ich sei doch nicht ganz die Thörin, für welche man, nach meinem Aussehen zu urtheilen, berechtigt wäre, mich zu halten! Hat sie es endlich entbedt?“

Pamela blieb stehen und kauerte sich plötzlich zwischen dem Buschwerk nieder. Juliette hatte das Haus verlassen und schritt rasch in der Richtung nach dem Fischerdorfe davon.

Pamela war, wie die meisten nur halbgebildeten, verschmitzten Naturen, neugierig und sie beschloß sofort, der Dienerin zu folgen. Das Terrain war ihr wohlbekannt; sie wußte jeden Felsvorsprung, hinter dem sie sich verstecken konnte, und nützte diese ihre Kenntnis entsprechend aus. „Wieder ein Beweis mehr,“ flüsterte sie.

Als Juliette den Abstieg hinunter schlüpfte, schlich Pamela so nahe, als sie es nur irgend wagen konnte, ihr nach und sich dann flach auf die Erde niederlegend, sah sie die Dienerin das Fischerdorfe erreichen und in eine der ersten Hütten desselben verschwinden.

„Das ist Rival's Hütte!“ flüsterte Pamela vor sich hin, sich rasch erhebend und an die Küste hinabeilend.

Am Ufer lag ein zum Auslaufen bereites Boot; Pamela las die Namen: „La sainte mere“, Norbert Rival.“ Pamela fing an zu begreifen, was Juliette im Dorfe wollte.

Während sich all Dies zugetragen, war Sidonie, nur an Mannette und ihre geschriebenen Briefe denkend, die Küste entlang nach ihrem Lieblingsplatz am Strande geschritten, der durch mächtige Felskitanen den Blicken Uneingeweihter fast gänzlich entzogen war.

Wie lange sie hier in Gedanken versunken gesessen, wußte sie nicht; plötzlich aber ward sie

durch einen in offener Angst hervorgestoßenen Schrei jählings in die Gegenwart zurückgerufen. Erschrocken blickte sie um sich und sah eben noch Pamela, welche auf einer Felshöhe stand, zusammenstürzen.

Hastig sprang sie auf, rief das Mädchen beim Namen und fragte sie, was geschehen sei. Pamela gab keine Antwort, es ließ sich überhaupt kein Laut vernehmen; konnte sie das Bewußtsein verloren haben?

Nur an die Gefahr denkend, welcher Pamela ausgelegt war, eilte Sidonie über die Felsen hinauf, so rasch ihre Füße sie tragen wollten, nicht ahnend, in wie großer Gefahr sie sich selbst befand.

Nach unjäglicher Mühe gelang es ihr endlich, Pamela zu erreichen und sich über sie zu neigen.

Des Mädchens Augen waren geschlossen, ihre Wangen bleicher noch als gewöhnlich; zeitweise entrang sich ein Schmerzenslaut ihren Lippen.

In einer Felsvertiefung etwas Wasser entdeckend, tauchte Sidonie ihr Taschentuch in dasselbe und neigte die Schläfe des Mädchens, sie dabei liebevoll beim Namen rufend.

Was mochte sich zugetragen haben? War das Mädchen betäubt, ohnmächtig? Ihre ganze Kraft zusammennehmend, bestrebte Sidonie sich, Pamela emporzurichten, als diese plötzlich mit einem abermaligen lauten Schrei die Augen aufschlug.

„Mein Fuß, mein Fuß!“ wehklagte sie. „D berühren Sie mich nicht, berühren Sie mich nicht! Der Schmerz tödtet mich!“

Nun erst gewahrte Sidonie zu ihrem Entsetzen, daß Pamela's Fuß in eine Felspalte eingeklemmt worden war, in demselben Augenblick übergoß eine Art Sprühregen die Gestalten Beider. Erschreckt wandte Sidonie ihren Blick von dem Mädchen ab und dem Meere zu.

Himmel, die See fing zu steigen an, es war die Stunde der Fluth!

Pamela's Augen öffneten sich weit.

„Die Fluth!“ ächzte sie, Sidonie's Arm umklammernd.

Ein Toben, gleich dem rollenden Donner, ließ sich vernehmen. Rauschend brauste es näher. Von der See herüberwallender Nebel hüllte zugleich Alles wie in einen Schleier, während Woge auf Woge sich heranwühlte.

Verwirrt blickte Sidonie um sich. Wo war die Küste geblieben?

„Allmächtiger Gott!“ gellte wie zur Antwort Pamela's Aufschrei an ihre Ohr. „Wir sind verloren — verloren!“

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme trug der Staatsanwalt auf schuldig aus § 292, 293, 117 Str.-G.-B. (unberechtigtes Töten, leichte Körperverletzung, Widerstand gegen Fortschreiten an). Die Geschworenen erklärten beide Angeklagte aber für nicht schuldig und erfolgte deren Freisprechung.

Am 22. ds. erschien auf der Anklagebank der Maurergeselle Hermann Körber aus Sangerhausen, der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt. Wir haben f. B. über den Vorgang, der sich im Bad Lauchstädt zugetragen, berichtet. In Folgendem geben wir einen Bericht über die Verhandlung vor dem Schwurgericht:

Am 26. Januar d. J. starb der Buchdrucker Feodor Hellig zu Lauchstädt und zwar unter Umständen, welche darauf schließen lassen, daß sein Tod nur die Folge von Mißhandlungen war. Die deshalb angeordnete gerichtliche Obduktion seiner Leiche ergab, daß Hellig in Folge eines Blutergusses auf die Gehirnoberfläche gestorben ist und daß dieser Bluterguss nach Lage der Sache der Einwirkung einer äußeren Gewaltthätigkeit auf die Oberfläche des Schädels zuzuschreiben ist. Der Verdacht, derartig gewaltthätig gegen den Hellig verfahren zu sein, lenkte sich sofort auf den Angeklagten. Derselbe ist mit Hellig am Abend des 25. Januar, nachdem Beide in der Hellig'schen Druckerei Schnaps getrunken hatten, in zwei Gasthäusern in Lauchstädt gewesen und hat ihn dann, da er von den genossenen Spirituosen betrunken gewesen ist, nach Hause gebracht. Im Hausflur soll es zu Streitigkeiten zwischen dem Angeklagten und dem Besorbenen gekommen sein, die schließlich dahin geführt haben sollen, daß der Angeklagte den Hellig geschlagen und mißhandelt hat. Diese Mißhandlungen sollen den Tod des Letzteren herbeigeführt haben. Im Hausflur hat man am andern Morgen Blutspuren gefunden, welche nur von der dortigen Mißhandlung herkönnen. Der Angeklagte bestritt die Anschulding und behauptete, daß Hellig seinen Tod dadurch gefunden, daß er in der Betrunkenheit von der Treppe, welche nach seinem Schlafzimmer geführt, heruntergefallen sei. Er habe ihm nur, als er um sich geschlagen, ein paar Ohrfeigen gegeben, welche seiner Gesundheit nicht hätten nachtheilig sein können. Er habe sonst auch gar keine Veranlassung gehabt, den Hellig zu mißhandeln, da derselbe sehr gutmüthig gewesen und Niemand etwas zu Leide gethan hätte. In jenem Abend hätte er mit Hellig noch in der Druckerei zusammen für 20 Pfennig Brantwein getrunken.

Hellig habe nicht viel getrunken und wäre davon schon etwas angetrunken geworden. Nach 9 Uhr sei er sodann noch in zwei Restaurationen gewesen und hätten dort vier getrunken. Hieron sei nun Hellig völlig betrunken geworden und er habe denselben auf dem Nachhausewege führen müssen. Er sei schon unterwegs mehrere Male hingefällt. Zu Hause angekommen, habe er Hellig die Treppe hinaufführen wollen, derselbe habe sich jedoch aber, wie er dies stets in der Trunkenheit gethan, verweigert. Er sei deshalb nur neben ihm die Treppe mit hinaufgegangen. Oben angekommen habe Hellig das Gleichgewicht verloren und sei die Treppe wieder heruntergefallen. Als er zu ihm hinunter gekommen, habe Hellig versucht die Treppe wieder hinaufzukommen, indem er von Stufe zu Stufe mit Händen und Füßen gekrochen. Er sei nunmehr hinter ihm hergegangen, um ihn vor einem etwaigen Wiederunterfallen zu schützen. Dies sei ihm jedoch nicht gelungen, denn als Hellig das Ende der Treppe erreicht gehabt, und sich hier habe aufrichten wollen, sei er wieder zurückgefallen und habe auch ihn im Fallen die Treppe mit hinuntergestürzt. Unter habe Hellig nun in der Wiese gelegen, daß er mit dem Rücken auf dem steinernen Hausflur lag, während die Beine auf den unteren Treppentritten gelegen hätten. Er habe nunmehr den Hellig umfaßt und mit vieler Mühe die Treppe hinaufgetragen. Oben habe er ihn nun auf den Flur gelegt und nachdem die Frau Kublant und der Schriftsetzer Hünninger hinzugekommen, in seine Schlafkammer geschafft, dort entleert und zu Bett gelegt. Hellig sei ganz kraftlos gewesen.

Nach der Auslassung des Angeklagten wurden sodann zunächst die beiden Sachverständigen Kreisphysikus Dr. Simon und Dr. Kähler aus Merseburg vernommen, welche ihr Gutachten übereinstimmend dahin abgaben, daß der Tod des Hellig durch eine äußere Körperverletzung desselben verursacht worden sei. Die Zergu, vererbliche Barbiere Kublant, welche mit dem Hellig'schen Hause wohnt, betandete, daß sie an jenem Abend zunächst auf der Straße vor dem Hause und sodann auch in ihrem Hausflur lärm gehört; der Hausflur sei erleuchtet gewesen. Als sie dorthin gekommen, habe Hellig vor der Wand der Hausflur gekniet und der Angeklagte sich bei ihm befunden. Letzterer habe zu Hellig geäußert: Feodor, du bist betrunken komm. Hierauf habe er ihn hinten am Stragen gefaßt und einen so heftigen Stoß gegeben, daß er ein Stück noch über die Treppe hinaus in den Hausflur hingeschlagen sei. Bei dem Fallen sei das Licht erlosch, sodas sei nicht wahrgenommen habe, auf welchen Körpertheil Hellig gefallen sei. Später sei auf der Treppe, mindestens 5 Minuten lang, ein Gepolter gewesen, bei welchem sie den Einbruch erhalten, als ob sich Jemand auf Händen und Füßen die Treppe hinaufsetzte und wieder heruntergefallen sei. Hierauf sei es kurze Zeit still gewesen; sodann aber habe sie auf dem Flur des ersten Stockwerks ungefähr drei bis vier Mal einen dumpfen Stoß vernommen, welchem jedes Mal ein feuchterartiger Laut: „Ach“ gefolgt sei. Sie sei nunmehr wieder mit einer Lampe in der Hand aus ihrer Stube herausgetreten und habe gesehen, wie Hellig mit dem Rücken auf der Erde gelegen, während der Angeklagte neben ihm gekniet habe. Der Angeklagte habe geäußert, daß Hellig bestochen sei, habe denselben dann vorne an der Brust gefaßt und ungefähr 1/2 Meter in die Höhe gehoben, hierauf aber wieder hinterwärts zurückgehoben, sodas Hellig mit dem Hinterkopfe gegen einen Thürposten so heftig aufgeschlagen sei, daß von ihm ganz deutlich ein dumpfer Schlag gehört worden sei. An der Stelle des Thürpostens, wo der Kopf aufgeschlagen, sei ein Blutstain zurück-

geblieben. Als sie dem Angeklagten über sein Betragen Vorhaltungen gemacht, habe dieser die rechte Hand zur Faust geballt und damit den Hellig derartig gegen den Mund geschlagen, daß sie einen dumpfen Ton gehört und den Einbruch erhalten habe, als ob im Munde bereits sich Blut angesammelt gehabt, welches durch den Schlag ein Geräusch von sich gegeben. Der Angeklagte sei zwar gleichfalls betrunken, aber wie sie annehmen müsse und wie es ihr schien, doch nicht derartig unzurechnungsfähig gewesen, daß er nicht hätte wissen können, was er that und sprach. Der Schriftsetzer Hünninger betandete, daß er ebenfalls in dem Hellig'schen Hause wohnte und in jener Nacht durch einen Hünninger der Kublant geweckt worden sei. Er sei barfuß, in Hemd und Hosen aus seiner Schlafkammer im zweiten Stock die Treppe hinunter in das erste Stock gelaufen, wofelbst Hellig lang ausgestreckt und leblos, mit dem Gesicht nach der Erde zu, auf dem Fußboden gelegen. Er habe angenommen, daß Hellig betrunken sei, habe denselben ohne Weiteres vom Boden aufgehoben, wobei Blut aus seiner Nase geflossen und die Treppe hinauf in die gemeinsame Schlafkammer getragen. Der Angeklagte habe hierbei insofern geholfen, als er vor der Treppe Helligs Füße ergriffen und ihn daran die Treppe hinaufgezogen, während er den übrigen Körpertheil getragen habe. Oben sei Hellig von dem Angeklagten rasch aufgezogen worden. Als er endlich im Bett gelegen, hätten sie bemerkt, daß der Kopf nicht vollständig auf dem Kopskissen des Bettes gelegen habe. Der Angeklagte habe deshalb den Hellig unter die Schultern gegriffen und einen heftigen Stoß gegeben, so daß der Körper nach dem Kopfende zu vorwärts geschleudert und richtig zu liegen gekommen sei. Zeuge habe in jener Nacht an Hellig kein Lebenszeichen, mit Ausnahme von leisen Athemzügen wahrgenommen, insbesondere auch keine Schmerzenslaute gehört; er habe ihn auch äußerlich nicht befeuchtet und namentlich nicht darauf geachtet, ob er im Hinterkopfe blutete. Der Angeklagte sei aufgeregt, aber nicht betrunken gewesen, ob er angetrunken gewesen, wisse Zeuge nicht; er habe ganz vernünftig gesprochen und gehandelt. Am andern Vormittage habe er mit dem Angeklagten Rücksprache genommen, wobei derselbe ihm erklärt, daß er sowohl wie Hellig am gezeigten Abend viel getrunken hätte. Die übrigen Zeugen konnten zur Sache nichts Wesentliches betunden, sprachen sich aber dahin aus, daß der Angeklagte ein jähörniger, roher und zu Gewaltthätigkeiten geneigter Mensch sei, der den Hellig ohne jeden Anlaß oftmals bedroht und gemißhandelt habe.

Nach diesem Ergebnis der Beweisaufnahme hielt die Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht und beantragte dieselbe das Schuldig gegen den Angeklagten auszusprechen, aber mit Rücksicht darauf, daß derselbe bei Verübung der That sich anscheinend in nicht völlig zurechnungsfähigem Zustande befunden habe, ihm mildernde Umstände zuzubilligen. Das Verdict der Geschworenen lautete indes auf Nichtschuldig, worauf die Freisprechung des Angeklagten seitens des Gerichtshofes erfolgte.

Die Direction des Stadttheaters zu Halle a. S. wird am Mittwoch den 27. ds. im Theater in Raumburg die Oper „Lohengrin“ mit ihrem Personal zur Aufführung bringen. Da dies die letzte Vorstellung in dieser Saison für Raumburg sein wird, so soll selbige besonders ausgestattet werden, namentlich wird das hiesige gesammte Opernorchestr hierbei mitwirken. Die Rückförderung dieser vielen beteiligten Kräfte erfolgt Abends 12 Uhr mittelst eines der Eisenbahndirection eingeholten Extrazuges, welcher auch von dem Publikum zur Rückfahrt nach Corbetta, Merseburg u. c. gegen Zahlung benutzt werden kann und ist somit eine bequeme Gelegenheit geboten, dieser Aufführung bewohnen zu können.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 20. April. Die heutige Versammlung der Maurer hat die Arbeits einstellen beschloffen, da die Meister den Mindestlohn von 35 Pfg. für die Stunde abgelehnt haben. — Neulich stürzte in der Poststraße vor dem Landgerichtsgebäude ein vor einen Straßenbahnwagen gespanntes Pferd so unglücklich zur Erde, daß die rechte Kante des scharf folgenden Wagens dem armen Thiere tief ins Fleisch eindrang. Aus der rechten Keule frönte das Blut heraus und war der Blutverlust ein solch enormer, daß an eine Wiederherstellung des Pferdes wohl nicht zu denken ist.

† Die Erfurter königl. Genußfabrik beschäftigt zur Zeit noch mehr als 1000 Personen und zwar abwechselnd während der Tages- und Nachtstunden. Die Arbeiten beschränken sich selbstverständlich noch auf das neue Repetiergewehr. Hervorgehoben wird, daß sich die gegenwärtigen Arbeiter in der Fabrik bei demselben Verdienst einer bedeutend größeren Sparsamkeit und Solidität befleißigen, als dies anfangs der siebziger Jahre der Fall war.

† Raumburg, 22. April. Gestern wurden bei Roßbach die ersten jungen Lärchen gefunden.

† In Alstedt ist der 52jährige Arbeiter Gepler infolge einer Blutvergiftung, die er sich dadurch zugezogen, daß er mit einem Dorn den Finger ritzte und beim Guanoladen Staub in die Wunde bekam, gestorben.

† In Roßburg erschoß sich ein Officiers-Aspirant, weil er das Officiers-Examen nicht bestanden hatte.

### Vermischte Nachrichten.

\* Kaiser Wilhelm empfing am Sonnabend verschiedene höhere Officiere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts und unternahm darauf eine längere Spazierfahrt. Nach der Rückkehr hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. — Im Palais ist bisher nichts bestimmt darüber, ob der Kaiser, wie es verschiedentlich hieß, der Grundsteinlegung für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig beiwohnen wird.

Sonntag Vormittag arbeitete der Kaiser längere Zeit allein, nahm einige Vorträge dann entgegen und empfing den Grafen Stollberg-Berningerode sowie andere Hofwirthschafter. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt empfing der Kaiser den Votchschafter Grafen Münster aus Paris in Privataudienz.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 18.—24. April 1887.  
Eheschließungen: der Handarb. Friedrich Otto Mollnau mit Annie Friederike Wilhelmine Jrmisch, Oberaltenburg 18; der Buchbinder und Lederarb. Christian August Richard Tischendorf mit Louise Anna Gintzer, Clobigtau 3 B; der Fleischer Friedrich Ernst August Beyer mit Ida Louise Pauline Spindler, Bornort 14.  
Geboren: dem Handarb. K. Weine ein S., Seitenbeutel 5; dem Schachtmeister F. Nolte eine T., Wagnerstraße 3; dem beritt. Genarm L. Richter eine T., Rauchstädt Str. 5 d; dem Witterdecker R. Gintzer ein S., Kraustr. 1; dem Schneiderm. F. Jönig ein S., Weinberg 5; dem Postboten R. Bohl ein S., Friedrichstr. 11; dem Kaufmann D. Teichmann ein S., Unteraltenburg 48.  
Gestorben: des Handarb. W. Krotzschmann S., Friedrich Franz, 7 M., Bruchentzündung, Götterstr. 22; des Tischlers F. Sauer L., Wilhelmine Martha, 9 M., Entkräftung, Wäckerstr. 5; des Steinmetz W. Langrock S., Ernst Otto, 3 M., Krämpfe, Götterstr. 34; der Regier.-Rath Carl Friedrich Wilhelm August Georg von Girsfeld, 55 J. 8 M., Schlagfluß, Entenplan 3; der Baunternehmer Carl Girsfeld, 65 J., Verblutung, Kurze Straße 7.

### Markt-Berichte.

Merseburg, 23. April. Höchster und niedrigster Marktpreis bei freier in der Woche vom 17. bis mit 23. April cr. pro Ctrd. 10,50—16,50 M.

Halle, 23. April. Preise im Aufschluß der Marktergebnisse für 1000 Rilo Netto. Weizen, fest, 160—169 M., Landweizen bis 172, Roggen, fest, 125 bis 130 M., Gerste, flau, Futter 117 13—Land bis 110—150 M., Weizenaltergerste 155—165 M., Hafer, schwach, angeb., 115—119 M., Raps ohne Anzeig, Wobhamer 43—44, 50 M., Victoria-Raps nominell, feinste über Noth, Rimmel ohne Noth, Stärke incl. Faß p. 100 Rilo netto, gefragt, 34,50 bis 35,50 M.

ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Fein 20—30 M., Bohnen 13,50—14,50 M., Scherbrothen, Kuppen, Rieselan, ohne Noth, Esparlette 24—28 P. ohne Anzeig.  
Futterartikel: Futterweiz 13—14 M., Roggenkleie 9,25 M., Weizenhaalen 8,40—8,50 M., Weizenkleie 8,50 M., Weizenhelle 9,50—10,50 M., Dunfle 8,50—9 M., Weizenhelle 11,75—12,25 M., Haig 27,00—28,00 M., Rüböl 42,50 M., Schmalz 4,825/30\* 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 1000 Liter Proc ohne Gehalt, Kartoffel 40,75 M.

Leipzig, 23. April. Weizen, 650r, per. 1000 kg netto loco hier 170—175 M., bez., fremder 200—210 M., bez., Roggen, fest, per 1000 kg, hies. netto loco 131—135 M., bez., fremder — M., bz. Br., ruffischer — M., Br., Gatte pr. 1000 kg, netto loco hies. 130—150 M., bez. Br. feinst. über Noth, Futtergerste 110—120 M., bz. Br., Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 114—117 M., bez. Br., Mais per 1000 kg netto loco amerfrischer a. rannin, neuer 115 bis 120 M., bez. Br., dt. alter 125—130 M., bez. Br., Raps pr. 1000 kg netto loco —, Rapskuchen pr. 100 kg netto loco 42,75 M., bz., Spiritus, wiederum höher, per 10,000 l/2, ohne Faß loco 47,70 M., G.

 Ein großer Transport hochtragende und neumilchende

Kühe und Fersen ist bei mir eingetroffen und steht unter coulantem Bedingungen sowie zu soliden Preisen zum Verkauf.

Station Kötzschau.  
Emil Schlippe.